

## Heike Willmaser's Malerei - *Ein "unverwechselbares Markenzeichen"*

Heike Willmasers bildnerischer Gedanke ist folgender:  
zu malen, was ich malen möchte, ohne sich an konventionelle Richtlinien zu halten. Sie hat einen Stil entwickelt, der ihrem Wesen entspricht. In gewisser Weise entzieht er sich jeder Einordnung in eine faszinierende Mischung aus kindlicher Sichtweise und ansprechenden modernen kubistischen Strukturen - die sich da und dort außerdem als humorvolle Impressionen verstehen.  
Ihr Freundin Veronika Junger die eine Teilschuld an Heike Willmasers Anwesenheit in Wien trifft, versucht es auf den Punkt zu bringen:  
"Eine Willmaser erkennt man eben sofort ..."



### **Mit den Worten der Kunst gesagt:**

Kubismus mit Mystik, Abstraktionsdrang mit Zügelung, Surrealismus und tiefe Wurzeln in der Bildwelt der Kinder. Das alles findet sich in den Arbeiten von Heike Willmaser. Das Repertoire ihrer Malerei ist breit gefächert und schwer einzuordnen. Ein möglicher Zugang zu ihrer Visualität ist vielleicht: einfach Hinschauen, sich in das Gesehene fallen lassen, aufsaugen, was da Gestalt gewonnen hat, sich dieser Expression nähern und das Kunstwollen in das eigene Wesen übernehmen. Integrieren würde ein Psychologe sagen.

**Geboren wurde** Heike Willmaser am 9. April 1963 im ostdeutschen Gera/Thüringen, wo sie in der schöpferischen Atmosphäre einer Künstlerfamilie aufwuchs. Der Vater Maler, die Mutter Puppenspielerin im Marionettentheater des vom deutschen Schauspieler und Bühnenleiter Richard Ohnsorg geführten "Österreich-Ohnsorg-Puppentheaters"

Das kreative Umfeld und der allgegenwärtige Geruch von Farben sorgten letztlich dafür, das Heike bereits mit vier Jahren Malerin werden wollte: "Mein Vater ist Autodidakt gewesen und ich kenne meine Kindheit eigentlich nur so."

**"Da war der Geruch von Farben**, ich war oft im Atelier, habe den Duft der Ölfarben eingesaugt. Die Mutter hatte Puppen zu Hause und ich durfte auch immer ins Puppentheater mitgehen und die Proben anschauen. Und als ich das erste Mal dort war, hatte ich sehr große Angst. Da war der Kasperl da und der hat so grässlich ausgesehen. Ich musste raus, ich konnte das nicht ansehen ..."

Seit dem Jahr 1989 ist sie freischaffende Künstlerin. Ihre aus Ulm stammende Freundin und Kollegin Veronika Junger verleitete Heike Willmaser zum Umzug von Passau nach Wien - wo sie von der Donaustadt mit den engen Gassen und alten Häusern atmosphärisch an ihre Heimatstadt Gera erinnert wurde. Dem von der Welle des Kommunismus zusammen mit der Haselburg gänzlich zerstörten ersten Bezirk von Gera errichtete die Künstlerin liebevoll ein Denkmal in Bildern, wie sie in ihrem fotografischen Gedächtnis verewigt sind.

**Im Jahr 1999** wurde sie in den Kunstverband "Art-Forum Graz" aufgenommen.

Im Jahr 2000 gestaltete Heike Willmaser ihren "Anthologie Pfad", der als dritter Teilabschnitt des "Walk of Art" (Idee Friedensreich Hundertwasser) die optische Verbindung vom Hundertwasser-Haus zum Kunst-Haus Wien bildet.

**Ein weiteres Betätigungsfeld** fand Heike Willmaser als Autorin für Kindermärchen und Illustratorin ihrer eigenen Märchen und Erzählungen. Ergänzend zu diesen Märchenthematen betätigte sie sich auch selbst als Puppenspielerin und kreierte ungewöhnliche Marionettenpuppen.

**Seit Mai 2005** ist Heike Willmaser Mitglied des Österreichisch-Rumänischen Kulturinstituts.

Die österreichische Post ehrte ihr Schaffen im Jahr 2005 mit der Herausgabe dreier Sondermarken mit ausgewählten Gemälden der Künstlerin.

**Eine Anregung** für Geschichtsforscher und Archäologen, wie bildnerische KünstlerInnen als ernstzunehmende Entdecker assistieren könnten, zeigt Heike Willmaser mit ihrem Bild der bisher unerforschten "Arme Leute Kirche" im sechsten Wiener Gemeindebezirk.

**Nach einer Studie** des Instituts für Stadt- und Regionalforschung im Rahmen eines EU-Projekts, das sich auch über den Donauraum erstreckte, zeigt sich ein stark wachsendes Interesse der Bewohner eines Bezirkes zur Identifikation mit ihrer lokalen Umgebung, mit ihrem "Grätzl". Künstlerinnen wie Heike Willmaser tragen als Bindeglied des kulturellen Lebens zum Verständnis archäologischen Geschehens im städtischen Bereich bei.

Durch die bildliche Darstellung vergangener Architektur, ähnlich wie durch archäologische Entdeckungen, könnten moderne Stadtplaner unserer Tage vergangene Fehler vermeiden, wie auch bereits im Städtebau seit langem bewährte Modelle wiederholen.